

## Forschungsfelder und -projekte

Der auf der Forschungslandkarte der HRK vermerkte Forschungsschwerpunkt „B/Orders in Motion“ ist eines der zentralen Leitmotive für die weitere Profilbildung der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Die Viadrina, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie wissenschaftliche Stiftungen und andere wissenschaftliche Förderorganisationen fördern Forschungsprojekte und Projektentwicklungen, die im Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION institutionell verankert sind. Bei diesen wissenschaftlichen Aktivitäten arbeiten die verschiedenen kultur-, rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer eng zusammen. Zugleich binden sie eine Vielzahl renommierter nationaler und internationaler Kooperationspartner ein.

Die Forschungen im Center werden im Rahmen von drei Forschungsfeldern bearbeitet. Die Differenzierung der Forschungsfelder folgt dabei nicht der Logik der Disziplinen oder einzelner gesellschaftlicher Bereiche (Recht, Ökonomie, Literatur, Religion etc.). Sie ergibt sich vielmehr aus der Unterscheidung zwischen drei basalen Gesichtspunkten, unter denen Grenzen analysiert werden sollen: unter dem Aspekt der Durabilität, d.h. der Markierung und Etablierung von Grenzen, unter dem Aspekt der Permeabilität, d.h. dem Öffnen, Überschreiten und Verletzen von Grenzen, und schließlich unter dem Aspekt der Liminalität, d.h. der Ausbildung von Grenzzonen. Alle drei Forschungsfelder sind damit interdisziplinär ausgerichtet und zugleich in ihrem Verhältnis zueinander offen.

In den Forschungsfeldern des Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION werden derzeit die folgenden interdisziplinären Projekte bearbeitet:

## Forschungsprojekte 2014-2016

Gefördert für drei Jahre aus Mitteln der Europa-Universität Viadrina

### Grenzen, Kriege und Kongresse: Die Aushandlung staatlicher Neuordnungen Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast  
*Professur und Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*  
[jajesniak-quast@europa-uni.de](mailto:jajesniak-quast@europa-uni.de)

Dr. Frank Grelka  
*Akademischer Mitarbeiter, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*  
[grelka@europa-uni.de](mailto:grelka@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Oktober 2013 - Oktober 2016

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

Ostmitteleuropa erfuhr im 20. Jahrhundert durch die beiden Weltkriege, den Kalten Krieg und den Zusammenbruch des Staatssozialismus gewaltige Veränderungen und Umbrüche. Politische Ordnungssysteme wechselten sich in schneller Folge ab, und mit ihnen verloren alte Staatsbürgerschaften ihre Gültigkeit, wurden neue Staatsgrenzen gezogen. In einer das „Zeitalter der Extreme“ überspannenden Perspektive wandelte sich die Region von einer ethnisch heterogenen Peripherie dreier Imperien in einen Raum weitgehend homogener, souveräner und demokratisch verfasster Nationalstaaten.

Projektphase I (2013-2016): Die Neuordnung Ostmitteleuropas aus dem Erbe der Imperien 1917-1923 Ein Europa der Nationalstaaten war in dieser Region jedoch 1918 ohne jegliche Präzedenz und keineswegs alternativlos. Ob und welche Nationalstaaten in welcher Gestalt bestehen würden, war ein Spiel mit offenem Ausgang. Denn was in den Jahren 1944-1949 und 1989/91 in Europa selbstverständlich wurde, nämlich die nationale Organisation von Staaten, deren Bevölkerungen zum überwiegenden Teil der Titularnation angehörten, konnten die Zeitgenossen am Ende des Ersten Weltkriegs nicht voraussehen.

Während sich die Historiographien Ostmitteleuropas intensiv mit dem Ringen nationaler Bewegungen gegen imperiale Staaten vor 1918 befasst haben, sind ihre Auseinandersetzungen untereinander nach dem Weltkrieg ebenso wenig transnational untersucht worden wie das Ringen imperialer Akteure gegen die neuen Nationalstaaten. Auch die konzertierten Bemühungen international agierender, nichtzionistischer jüdischer Akteure, ihre rechtliche und soziale Lage durch Beteiligung an öffentlichen Diskursen, an diplomatischen Verhandlungen und an lokalen politischen Entscheidungen positiv zu verbessern, ist von der Forschung vernachlässigt worden.

Das Projekt untersucht in drei miteinander verschränkten Einzelprojekten das Zusammenspiel von 1. der „weißen Internationale“ als einer politischen und militärischen Elite der untergegangenen Kaiserreiche, welche die imperiale Herrschaft über Ostmitteleuropa durch einen Umsturz zu restaurieren, das „System von Versailles“ abzuschaffen versuchten und sich dabei als legitime Staatsmänner inszenierten, [Bearbeitung Tim Buchen] 2. militärischen und politischen Unternehmern, die für die neuen Nationalstaaten in Ostmitteleuropa sprachen und handelten, [Bearbeitung Klaus Richter] 3. jüdischen nationalen

und imperialen Akteuren aus und in Ostmitteleuropa, die sich am Aufbau von Staatlichkeit beteiligten bzw. imperiale Herrschaft zu legitimieren versuchten. [Bearbeitung Frank Greika]

Wie beteiligten sich nichtstaatliche Vertreter an der Aushandlung und tatsächlichen Etablierung einer neuen Ordnung? Welche Vorstellungen vertraten sie und wie veränderten sich diese Vorgaben im Prozess der Etablierung?

Die Betrachtung der Ereignisse aus drei Perspektiven und ihre Konzeptualisierung als ein ergebnisoffener Prozess ermöglichen eine Neubestimmung von Kriegs-, Nachkriegs- und Zwischenkriegszeit sowie eine praxeologische Dekonstruktion wirkmächtiger Konzepte wie „Mittel-, Zwischen- und Zentraleuropa“. Dabei soll die Frage nach dem Verhältnis von internationaler Diplomatie, Herrschaftspraxis und Raumvorstellungen bei der Ziehung, Verschiebung und Legitimation von Staatsgrenzen in Ostmitteleuropa gestellt werden. Die Konstituierung von Wissen über Grenzen und staatliche Ordnung wird durch ein praxeologisches Theoriekonzept rekonstruiert, das wechselseitige Beeinflussungen und Rückkopplungen betont.

Aus der Betrachtung dieser Auseinandersetzung um Räume, Grenzen und ihre internationale Anerkennung sind weitergehende Erkenntnisse über Nationalismus, Imperialismus und Staatswerdung sowie über Zusammenhänge, Verflechtungen und Übergänge zwischen Ost- und Westeuropa zu erwarten.

Ergebnisse und Materialien aller Einzelprojekte werden in Form von digitalisierten Quellen und Visualisierungen von „Mental Maps“ der Forschungswelt zugänglich gemacht.

[www.border-studies.de/web/grenzen-kriege-und-kongresse](http://www.border-studies.de/web/grenzen-kriege-und-kongresse)

## Grenzen in Gesprächen wahrnehmen – Grenzen diskursiv verhandeln

### Projektleitung:

Prof. Dr. Konstanze Jungbluth  
*Professur für Sprachgebrauch und Sprachvergleich*  
[jungbluth@europa-uni.de](mailto:jungbluth@europa-uni.de)

Prof. Dr. Nicole Richter  
*Juniorprofessur für Sprachgebrauch und Angewandte Sprachwissenschaften*  
[nrichter@europa-uni.de](mailto:nrichter@europa-uni.de)

Prof. Dr. Florian Dost  
*Juniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing*  
[dost@europa-uni.de](mailto:dost@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2014 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

Das Graduiertenkolleg ist im Rahmen des Viadrina Centers B/ORDERS IN MOTION entstanden und stellt im Kern die Bündelung dreier Dissertationsvorhaben (zum Sicherheitsdiskurs in einer territorialen Grenzregion, zur Aushandlung ethnischer Zugehörigkeit in (Roma-) Mediationen und zum Ideenmanagement an der Grenze zwischen Kunst und Ökonomie) dar.

Neben der Bearbeitung der einzelnen Forschungsvorhaben steht die gemeinsame empirische wie begriffliche Arbeit an der Theorie der Grenze im Zentrum. Eine schrittweise Annäherung erfolgt über die leitenden „Grenzdimensionen“ Durabilität, Permeabilität und Liminalität. Sie zeigen beim Vergleich und der gemeinsamen Betrachtung der Vorhaben Schnittstellen auf, über die der Austausch erfolgen kann und soll. Diese sind: 1. Die Durabilität von Grenzen als Wert der Grenz Wahrnehmungen. Sie beschreibt die Anerkennung der Grenze als Grenze und das Geltendmachen einer Differenz, die produktiv wirkt. 2. Die Permeabilität der Grenze, versinnbildlicht in der Figur der/s Grenzgängers/n. Diese kann/können Grenzen überschreiten und so die wichtige Funktion von Übersetzern und Vermittlern einnehmen und dadurch grenzüberschreitenden Austausch ermöglichen. 3. Die Liminalität, die ihre grundsätzlichen Bedingungen im Vorhandensein eines „Außenseiters“ findet. Können territoriale Grenzregionen, situative Identitätsverhandlungen oder Organisationsformen zwischen Kunst und Ökonomie als „Drittes“ verstanden werden, das neuartige Formen der Praxis ermöglicht?

Die Grundlage der Forschungsanstrengungen bildet die Gemeinsame Empirische Datenbasis (GEDgg), die mündliche und schriftliche Sprachdaten – gesammelt in unterschiedlichen „Grenzsituationen“ – zusammenbringen wird und multidisziplinäre Perspektiven und Interpretationen anregen soll.

[www.borders-in-motion.de/web/viagg-nad-odra/das-graduiertenkolleg](http://www.borders-in-motion.de/web/viagg-nad-odra/das-graduiertenkolleg)

# Grenzmanagement in triadisch strukturierten Aushandlungsprozessen

## Projektleitung:

Prof. Dr. Lars Kirchhoff  
*Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Konfliktmanagement*  
[kirchhoff@europa-uni.de](mailto:kirchhoff@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jürgen Neyer  
*Professur für Europäische und Internationale Politik*  
[neyer@europa-uni.de](mailto:neyer@europa-uni.de)

Dr. Anne Isabel Kraus  
*Co-Leiterin des Center for Peace Mediation (CPM)*  
[kraus@europa-uni.de](mailto:kraus@europa-uni.de)

Prof. Dr. Albrecht Söllner  
*Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Management*  
[soellner@europa-uni.de](mailto:soellner@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2014 - Dezember 2017

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

## *Hintergrund*

Es gibt eine Vielzahl von Konflikten, die durch bi-/multilaterale Verhandlungen, rechtsstaatliche Verfahren und militärische Interventionen nicht befriedigend beigelegt werden können. Dies können beispielsweise Konflikte zwischen Staaten, Konflikte zwischen Staaten und anderen Akteuren (etwa Investoren) oder aber Konflikte zwischen Interessengruppen innerhalb eines Staates (z.B. politischen und ethnischen Gruppierungen) sein. Triadisch strukturierte Aushandlungsprozesse, bei denen Drittparteien zwischen Konfliktparteien und weiteren Interessenvertretern vermitteln, haben daher in vielen der genannten Konfliktfelder Konjunktur.

## *Gegenstand*

Das Forschungsprojekt nimmt vor diesem Hintergrund das Vorgehen von Drittparteien im Kontext von Friedensprozessen, Investor-State Disputes und Inclusion Policies in den Blick. Drittparteien sind in solchen Aushandlungsprozessen, so unsere Beobachtung, mit verschiedenen Dimensionen von Grenzen konfrontiert, die den Spielraum ihres Einwirkens beschränken. Diese Grenzen und Spielräume – B/Orders in Motion – werden in dynamischen Interaktionsprozessen ständig neu ausgehandelt bzw. aktualisiert, so dass sie sich wechselseitig konstituieren und (neu) ordnen. Folgende Grenzen sind dabei besonders relevant:

A) Kognitive Grenzen: Die jeweiligen Rahmen (Frames) des Wahrnehmens, Erlebens, Erklärens und Bewertens der beteiligten und betroffenen Akteure (inkl. Drittparteien), deren Schnittmengen den Raum der als möglich und akzeptabel wahrgenommenen Einigungen definieren.

B) Normative Grenzen: soziale, rechtliche, moralische, ethische Normen und Regeln bzw. Verhaltenserwartungen aller beteiligten und betroffenen Akteure, die Drittparteien nicht überschreiten wollen, sollen oder dürfen, um ihre Akzeptabilität zu wahren.

C) Methodische Grenzen: Grenzen in den Fähigkeiten, Techniken und Instrumenten von Drittparteien, aufgrund derer Drittparteien Hindernisse im Prozessverlauf (auch kognitiver und normativer Art) nicht überwinden können.

Die Forschung bietet noch keine empirisch und theoretisch hinreichend fundierten Erkenntnisse dazu, inwiefern und auf welche Weise Drittparteien ihren Spielraum zuträglichen Vorgehens an diesen drei Typen von Grenzen ausloten und bestenfalls vergrößern können.

#### *Fragestellung*

Daraus ergibt sich die übergeordnete Forschungsfrage, die aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln untersucht wird: Wie können Drittparteien an Grenzen so vorgehen, dass ‚Gutes‘ passiert?

#### *Forschungspraxis*

Das Projekt bündelt Untersuchungen der Friedens- und Konfliktforschung, Rechtswissenschaft, Philosophie, Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft zu Drittparteienvermittlungen in unterschiedlichen Handlungskontexten. Als transdisziplinäre Achse werden gemeinsame Kategorien zur Analyse von Grenzen erarbeitet. Um die Anschlussfähigkeit zwischen den Teilprojekten und zu den beforschten Handlungsfeldern zu erhöhen, werden die jeweils in den Teilprojekten maßgeblichen Grundannahmen, Leitwerte, Zielsetzungen und die daraus folgenden forschungspraktischen Implikationen gezielt gemeinsam reflektiert (z.B. Wie erklären, bewerten und adressieren wir Vorgehensweisen von Drittparteien, die Kosten für exkludierte Akteure bewusst in Kauf nehmen?).

# Temporale Grenzen der Gegenwart. Zur zeitgenössischen Praxis der Zukunftsbearbeitung

## Projektleitung:

Prof. Dr. Andreas Reckwitz  
*Professur für Vergleichende Kulturosoziologie*  
[reckwitz@europa-uni.de](mailto:reckwitz@europa-uni.de)

Dr. Hannes Krämer  
*Akademischer Mitarbeiter, Professur für Vergleichende Kulturosoziologie*  
[kraemer@europa-uni.de](mailto:kraemer@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jochen Koch  
*Professur für BWL, insbesondere Unternehmensführung und Organisation*  
[koch@europa-uni.de](mailto:koch@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2014 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

Das Forschungsprojekt untersucht die Temporalität sozialer Grenzziehungsprozesse, genauer: die Bearbeitung zeitlicher Grenzen zur Zukunft. Der Annahme folgend, dass Grenzen nicht bloß räumlich oder sozial, sondern ebenso temporal konstituiert werden, analysiert das Projekt die Praxis der Bearbeitung, Markierung und Vergegenwärtigung von Zukünften.

Die Grenze zwischen Gegenwart und Zukunft ist zentral für das Leben in modernen Gesellschaften, sowohl als Grundlage prospektiven Handelns (etwa: Erwartungen, Prognosen, Visionen) als auch für die Selbstbeschreibung sozialer Einheiten. Temporale Grenzziehungen sind dabei kein exklusives Problem kommender Zeiten, sondern beziehen ihre Aktualität aus der Präsenz und Praxis des Zukünftigen in der Gegenwart. Zugleich wird Zukunft seit der Moderne in Opposition zur Gegenwart platziert. Angesprochen ist damit die Ungewissheit des Kommenden, welche sich, so Gegenwartsdiagnosen, in der Spätmoderne noch verstärkt. Hier setzt das Forschungsprojekt an: Indem die Praxis temporaler Grenzziehungen sowie die Pluralität verschiedener Zukünfte und ihrer Grenzen untersucht werden, wird gegenwärtige Zukunft als bedeutungsoffen und situativ gedacht. Temporale Grenzen, so die Hypothese, gestalten sich abhängig von Kontexten und sind in der Gegenwartsgesellschaft schwer auf einen Nenner zu bringen. Ebenso ist gegenwärtige Zukunft mehr als die bloße Reaktion auf potentielle Risiken. Die Grenzen der Zukunft liegen nicht nur in der technischen Beherrschung derselben, sondern vielmehr in der facettenreichen kulturellen Praxis ihrer Bearbeitung. So sind Überlagerungen, Kontradiktionen und Parallelitäten unterschiedlicher Zukünfte denkbar, die etwa Unsicherheiten als Möglichkeitsräume ausdeuten und zugleich Formen der Integration feldspezifischer Risikodiskurse aufzeigen.

Mithilfe qualitativer Feldforschungen in vier Feldern („Lebensberatung“, „Verkehrsplanung“, „Unternehmensgründung“, „Strategische Serendipität“) wird die praktische Bearbeitung gesellschaftlicher und organisationeller Zukünfte nachvollzogen. Dabei interessieren diejenigen Bereiche, in denen die Frage nach Zukunft zum expliziten Gegenstand wird. Entgegen der grundsätzlichen Zukunftsorientierung jeglicher Praxis werden Bereiche untersucht, die eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Kommenden fokussieren, mithin Situationen, in denen der Status von Zukunft als einer Grenze dezidiert verhandelt wird. Daraus ergeben sich unter anderem folgende Fragen: Wie wird in den jeweiligen Feldern Zukunft bearbeitet? Wie vollzieht sich diese Grenzziehung und wie wird sie gemanagt? Welche temporale Zäsur wird mit der Zukunft festgeschrieben (Übergang, Revolution, Fortführung...) und welche Phasen werden hier unterschieden? In welcher Form interagieren Elemente des Alten und des Neuen? In welchem Verhältnis stehen lineare Erschließungsversuche von Zukunft zu der Einsicht, dass Zukunft sich einer grundlegenden Planbarkeit entzieht?

## **Cross Cultural Compliance – Crossing Borders in Implementing Orders in Global Enterprises**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Bartosz Makowicz

*Lehrstuhl für Polnisches Öffentliches Recht, einschließlich Europa- und Wirtschaftsrecht*

[makowicz@europa-uni.de](mailto:makowicz@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2017

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

Compliance Management Systeme (CMS) konnten in den letzten Jahren einen erheblichen Beitrag zur Förderung der Integrität der Unternehmen und Stärkung der Wirtschaft leisten. Von ursprünglich reaktiv, in Folge korrupter unternehmerischer Verhaltensweisen eingeführten Systemen, entwickelte sich die Idee hin zu einem umfassenden, auf Werten basierten CMS-Konzept, welches Unternehmen vor Compliance-Risiken absichert, zur Schaffung einer nachhaltigen Compliance-Kultur und zur Förderung des Unternehmenswerts führt.

Insbes. global tätige Unternehmen stehen vor der Herausforderung, allgemein gültige Compliance-Standards zur Stärkung der Integrität ihrer weltweiten Konzernstruktur einheitlich zu implementieren, um das erarbeitete hohe Compliance-Niveau weltweit gewährleisten zu können. Dabei stoßen diese in anderen Ländern oft auf soziale, kulturelle und kommunikative Grenzen, welche dieser Implementierung Schranken setzen. Im Rahmen von Cross Cultural Compliance (CCC) soll zwei Grenzen durch die Untersuchung ihrer Auflösung und Neuziehung nachgegangen werden: Zum einen – auf der Mikroebene – die Grenze zwischen Herkunftskultur und Anwendungskultur einer Gesellschaft und zum anderen – auf der Makroebene – zwischen dem Bestreben einer internationalen Gemeinschaft nach Durchsetzung von universalistischen Normenregimen einerseits und der Diskrepanz zwischen Normtheorie und Anwendungsrealität in den betroffenen Ländern andererseits.

<http://compliance-academia.de/aktivitaeten/projekte/cross-cultural-compliance/>



# Entgrenzung von Grenzregionen – Der Europäische Verbund Territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) als Instrument der territorialen Kooperation von Kommunen in Europa

## Projektleitung:

Prof. Dr. Matthias Pechstein

*Jean-Monnet-Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht*

[pechstein@europa-uni.de](mailto:pechstein@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jürgen Neyer

*Professur für Europäische und Internationale Politik*

[neyer@europa-uni.de](mailto:neyer@europa-uni.de)

Prof. Dr. Carsten Nowak

*Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht*

[cnowak@europa-uni.de](mailto:cnowak@europa-uni.de)

Dr. Marcin Krzymuski

*Akademischer Mitarbeiter, Professur für polnisches und europäisches Privatrecht sowie*

*Rechtsvergleichung*

[krzymuski@europa-uni.de](mailto:krzymuski@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2014 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina

Das Hauptziel des Projektes besteht in der interdisziplinären wissenschaftlichen Erforschung des Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) als eines besonderen unionalen Rechtsinstruments für die grenzüberschreitende Kooperation von öffentlichen Einrichtungen.

Der EVTZ ist ein selbständiges Rechtssubjekt, mit dessen Zurverfügungstellung das Ziel verfolgt wird, die grenzüberschreitende, transnationale und/oder interregionale Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern – öffentlichen Einrichtungen aus den Mitgliedstaaten der EU – zu erleichtern und zu fördern. Sein ausschließlicher Zweck besteht in der Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts. Den rechtlichen Rahmen hierfür bildet die Verordnung (EG) Nr. 1082/2006 über den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit.

Die Projektpartner haben sich zur Aufgabe gemacht, am Beispiel des EVTZ die Zusammenhänge und gegenseitigen Wechselwirkungen juristischer, politik-, und wirtschaftswissenschaftlicher Art der interkommunalen Kooperation darzustellen. Hiervon ausgehend soll sich die Forschungstätigkeit im rechtswissenschaftlichen Bereich auf folgende Bereiche konzentrieren: der Rechtscharakter eines EVTZ, seine Kompetenzen und Aufgaben, Möglichkeiten und Schranken für die Errichtung eines EVTZ in den einzelnen mitgliedstaatlichen Rechtsordnungen und Vergleich mit anderen Rechtsformen territorialer Zusammenarbeit in der EU. Des Weiteren soll der Frage nachgegangen werden, welchen Mehrwert ein EVTZ für eine Informations- und bürgerliche Gesellschaft insbesondere in der deutsch-polnischen Grenzregion mit sich bringt.

Die Errichtung von EVTZ kann auch mit Macht- und Kompetenzverlusten für integrationswillige Einheiten verbunden sein sowie Fragen des Institutionendesigns, der Kompetenzallokation, der Auswahl von politischem Personal und der demokratischen Kontrolle übertragender Kompetenzen implizieren. Höchst politisch und relevant ist daher die Antwort auf die Frage, ob durch die Errichtung solcher grenzüberschreitenden Strukturen z.B. eine gewisse Erosion von EU-Mitgliedstaaten bzw. ihren Untergliederungen einhergehen könnte.

[www.border-studies.de/web/evtz-kompetenzzentrum](http://www.border-studies.de/web/evtz-kompetenzzentrum)

## Seed Money-Projekte - Laufzeit Januar bis Dezember 2016

Gefördert aus Mitteln des MWFK

### **AGREU 2020 - Agricultural Law Reform of the European Union 2020. The future of the Common Agricultural Policy (CAP) in the legal regulation structures of the European Union**

#### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Ines Härtel

*Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Verwaltungs-, Europa-, Umwelt-, Agrar- und Ernährungswirtschaftsrecht*

[ihaertel@europa-uni.de](mailto:ihaertel@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

The Common Agricultural Policy of the EU is characterized by the essential connection of political decision structures (Agricultural Policy) and the legal regulation system (Agricultural Law). It belongs, as one of the first and oldest mutualized areas, to the core of the European Union and is an existential part of European identity. Throughout a longer period of time, the CAP has been able to carry out a successful EU-sectoral crisis management concerning time-related problems by establishing a process-political and legally systematic infrastructure, which consequently supported and supports a deepened European integration (functional integration by law). However, as a result, a legal regulation system emerged that is highly complex and partly meticulous. It is under constant internal reform pressure (Legal Evolution). This reform pressure is increased by the implementation of transagricultural references of further environmental issues, common goods, ethical requirements, value change and social demands. The transagricultural references were partly included and determined legally in the last CAP-reform 2013 (e.g. Greening). Regarding the forthcoming huge CAP-reform 2020, its further enforcement is called for, and, at the same time, a revision of the highly complex legal issue regarding a well-systemized law and smart regulation (simplification, transparency, coherence, fair agrarian distribution system) by reference to a „knowledge-based agriculture“. The project AGREU 2020 links systematically to this development. Universities and research facilities are included into the project as international experts. These facilities show special knowledge in the European Agricultural Sector (Legal comparison). Research regarding the CAP-reform 2020 focuses on the examination of the CAP-reform 2013 by gaining transnational, legal disciplinary and interdisciplinary insights and by exploring problems and solutions. The explorative investigations of reform necessities concerning agricultural law includes transagrarian demands.

## **Ambivalenzen der Europäisierung. Prekäre Ordnungen Europas in Geschichte und Gegenwart**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Claudia Weber  
*Professur für Europäische Zeitgeschichte*  
[cweber@europa-uni.de](mailto:cweber@europa-uni.de)

Prof. Timm Beichelt  
*Professur für Europa-Studien*  
[beichelt@europa-uni.de](mailto:beichelt@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Die Eurozonenkrise in der Europäischen Union, der Krieg in der Ostukraine sowie die Flüchtlingskrise in und um das Mittelmeer stellen Konfliktherde dar, die die Entwicklung Europas und seiner Gesellschaften hin zu einer immer engeren Union in Frage stellen. Vor der Folie der EU-Integration seit 1945 ließe sich angesichts der gegenwärtigen Krisen der Befund einer grundlegenden „Zeitenwende“ treffen. Eine längerfristige und räumlich geweitete Perspektive legt jedoch offen, dass das Durchbrechen von politischen, sozialen, gesellschaftlichen und mentalen Routinen in der europäischen Entwicklungsgeschichte eher den Normalfall als eine Ausnahmesituation darstellt. Der Blick auf die letzten etwa 150 Jahre europäischer Zeitgeschichte lässt den Schluss zu, dass Europäisierung keineswegs ausschließlich fortschrittsorientiert war und dass mithin das Modell der marktwirtschaftlichen Demokratie nur als eine unter mehreren denkbaren Ordnungen galt und gilt. Weder empirisch noch theoretisch sind die Versprechen der Moderne – Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Wohlstand, Gewaltzähmung – und Prozesse der Europäisierung zwingend miteinander verknüpft. Die in der Kolleg-Forschergruppe vertretenen Wissenschaftler/innen widmen sich den Brüchen und der Konfliktgeschichte von Moderneversprechen und Europäisierungsprozessen anhand prägnanter „Kippfiguren“. Dabei wird die gesamteuropäische Geschichte und Gegenwart unter der analytischen Prämisse einer konflikthaften Wechselbeziehung von Moderneversprechen, Ordnungsvorstellungen und Europäisierung in den Blick genommen.

[www.border-studies.de/web/ambivalences](http://www.border-studies.de/web/ambivalences)

# Base Erosion and Profit Shifting – eine multidimensionale Analyse von Steuergestaltungen in Mittel- und Osteuropa

## Projektleitung:

Prof. Dr. Dagmara Jajesniak-Quast  
*Professur und Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*  
[jajesniak-quast@europa-uni.de](mailto:jajesniak-quast@europa-uni.de)

Prof. Dr. Christina Elschner  
*Lehrstuhl für BWL, insb. Finanzwirtschaft und Steuerlehre*  
[elschner@europa-uni.de](mailto:elschner@europa-uni.de)

Prof. Dr. Stephan Kudert  
*Lehrstuhl für ABWL, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung*  
[kudert@europa-uni.de](mailto:kudert@europa-uni.de)

Prof. Dr. Inga Hardeck  
*Ernst & Young Stiftungs-Juniorprofessur für BWL, insbesondere Accounting and Taxation*  
[hardeck@europa-uni.de](mailto:hardeck@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Große multinationale Unternehmen stehen seit einigen Jahren in der öffentlichen Kritik, da die Unternehmen durch grenzüberschreitende steuerliche Gestaltungen ihre effektive Steuerlast – trotz Milliardengewinnen – auf etwa ein bis zwei Prozent minimieren. Aus diesem Grund hat die OECD im Jahr 2013 die Kritikpunkte aufgegriffen und im Rahmen des Projekts „Base Erosion and Profit Shifting“ (BEPS) 15 konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewinnkürzung und Gewinnverlagerung entwickelt. Das Projekt ist in drei Module untergliedert, die jeweils einen oder mehrere Aktionspunkte aus wissenschaftlicher Perspektive betrachtet.

Der Aktionspunkt 2 „Hybride Gestaltungen“ und dessen Auswirkungen auf Mittel- und Osteuropa stehen im Mittelpunkt des ersten Moduls. Hybride Gestaltungen können entstehen, wenn bei grenzüberschreitenden Transaktionen die betroffenen Länder aufgrund der nationalen Regelungen bestimmte Finanzierungsinstrumente oder Gesellschaftsformen unterschiedlich behandeln. Diese hybriden Strukturen können von Unternehmen als Instrument der Steuerplanung genutzt werden. Das Projekt soll daher die Folgen für die Mittel- und Osteuropa im Hinblick auf die beschlossenen Maßnahmen empirisch untersuchen.

Die polnischen Sonderwirtschaftszonen stehen selbst nicht im Fokus des BEPS Projekts, aber der Mechanismus ist vergleichbar zu den in Maßnahme 5 diskutierten Patentboxen. Investoren erhalten unter bestimmten Voraussetzungen Steuervergünstigungen in den Sonderwirtschaftszonen, wobei der Umfang der Vergünstigung u. a. von der Region und der Investitionshöhe abhängig ist. Im zweiten Modul soll untersucht werden, in welcher Form und in welchem Umfang die Unternehmen die gewährten Steuervorteile tatsächlich nutzen. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Moduls liegt in der Frage, ob sich die Entwicklung der Regionen mit und ohne Sonderwirtschaftszonen unterscheiden. Darauf aufbauend soll die Effektivität der Regelungen überprüft werden.

Die Maßnahmen 12 und 13 des BEPS Projekts beschäftigen sich mit der Offenlegung von Steuerzahlungen nach Ländern sowie von aggressiven Steuergestaltungen. Transparenz über das Steuerverhalten von Unternehmen soll durch diese Maßnahmen erreicht werden. In dem dritten Teilprojekt soll anhand eines

Laborexperiments die Reaktion von Steuerstrategien auf das Konsumverhalten untersucht werden. Das Projekt sieht auch einen Vergleich der Reaktionen zwischen verschiedenen Ländern vor.

Im Rahmen der Seed Money-Förderung konnte die Finanzierung für das Projekt „Grenzüberschreitende Besteuerung von Personengesellschaften und deren Wirkung auf Investitionen in Mittel- und Osteuropa: Aktuelle Herausforderungen im Rahmen von BEPS und empirische Evidenz“ (Projektleitung: Prof. Dr. Christina Elschner) erfolgreich bei der Ernst & Young Stiftung e.V. eingeworben werden.

## **Entgrenzter Kapitalismus. Das „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ (1904-1933) und die europäischen Wissenschaftskulturen**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Gangolf Hübinger

*Prof. em. für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Grundlagen der Kulturwissenschaften*

[huebinger@europa-uni.de](mailto:huebinger@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Die globale „Entgrenzung“ des Kapitalismus seit Beginn des 20. Jahrhunderts erfordert neue Formen wissenschaftlicher Selbstbeschreibung der sozialen Welt und führt zu neuen Ordnungen des Wissens. Auf diesen Prozess einer Verwissenschaftlichung des sozialen Denkens, der sich in Europa einerseits in spezifischen Grenzen nationaler Wissenschaftskulturen vollzog, andererseits diese Grenzen durch eine transnationale Wissenszirkulation permanent überschritt, richtet sich das Projekt. Es untersucht die fundamentale Bedeutung einer solchen Verwissenschaftlichung des Sozialen für das kulturelle Selbstverständnis Europas in der Epoche der „klassischen Moderne“ vor 1933. Diese Zeit zwischen 1900 und 1930 gilt kultur- und sozialwissenschaftlich als die liminale Transformationsphase zur industriekapitalistischen Massen- und Kommunikationsgesellschaft.

Es ist ein Prozess, in dem die Zeitschrift das Buch als Leitmedium wissenschaftlicher Kommunikation ablöst und als „institutionelle Verdichtung“ von Wissensordnungen angesehen werden kann. Das „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ (AfSS) gilt als Pionier internationaler historischer Sozialforschung. Das Projekt wählt es deshalb zum empirischen Ausgangspunkt für Untersuchungen zur Zirkulation wissenschaftlichen Wissens über nationale und fachspezifische Grenzen hinweg. Die industriekapitalistische Durchdringung aller Lebensbereiche in der Verbindung mit der Durchsetzung demokratischer Herrschaftsordnungen in Europa und in den USA beherrschte die Themenwahl des AfSS, kontrastiv verglichen mit den „sozialistischen Möglichkeiten von heute“ (Joseph A. Schumpeter, 1920) und mit einer „Soziologie des Faschismus“ (Franz Borkenau, 1931). Es besetzte bis zu der Emigration seines letzten Herausgebers und dem Ideentransfer an die New School for Social Research in New York die Themen, die wir heute unter den Stichworten „Globalisierung“, „Arbeitsgesellschaft“ oder „Aufgaben des Sozialstaates“ diskutieren.

Das Projekt wird als „Zwei-Standorte-Projekt“ der Europa-Universität Viadrina und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bei der DFG mit einer Laufzeit von insgesamt sechs Jahren beantragt.

## Thinking from the Edges: Internet Policy in Eastern Partnership Countries

### Projektleitung:

Dr. Ben Wagner

*Akademischer Mitarbeiter, Professur für Europäische und Internationale Politik*

[bwagner@europa-uni.de](mailto:bwagner@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

To understand how global human rights challenges of the digital age, we need to know more how internet policies are developed at the national level. We think it is particularly important to research internet policies in countries which are at the borders of large geopolitical systems. At the periphery of the global system, internet policy is often not so strongly institutionalised, as a result of which human rights norms are more in flux.

In this project, we want to take a closer look at internet policies in the Eastern Partnership countries. Eastern Partnership countries are Armenia, Azerbaijan, Belarus, Georgia, Moldova, and Ukraine. Torn between two large geopolitical blocks, those six countries are very vulnerable to the growing mistrust between Brussels and Moscow. Strong trade and investment links to both Russia and Europe force them to make decisions which can be politically hard and economically costly. Internet policy is one of the areas most affected by competing human rights discourses and trade interests.

Ukraine and Armenia are interesting case studies because they both have recently switched geopolitical alliances. Ukraine signed the EU association agreement in 2014 and Armenia joined the Eurasian Economic Union in 2015. Our working hypothesis is that geopolitics will affect how Internet policy is developed, but can be mitigated by other economic or social factors, such as the strength of actors from the private sector or civil society.

As part of this project, we will create a network of researchers at Viadrina and other universities interested in the subject. We will also host a two-day workshop at Viadrina in March 2016. If you are interested in participating in the network, contact us at [office@cihr.eu](mailto:office@cihr.eu).

[www.cihr.eu/internet-policy-in-eastern-partnership-countries/](http://www.cihr.eu/internet-policy-in-eastern-partnership-countries/)

# Thresholds of Entrepreneurship: Eine grenztheoretische Analyse des Zusammenspiels von Effectuation und Causation

## Projektleitung:

Prof. Dr. Jochen Koch

*Professur für BWL, insbesondere Unternehmensführung und Organisation*

[koch@europa-uni.de](mailto:koch@europa-uni.de)

Dr. Matthias Wenzel

*Akademischer Mitarbeiter, Lehrstuhl für BWL, insbes. Unternehmensführung und Organisation*

[mwenzel@europa-uni.de](mailto:mwenzel@europa-uni.de)

Ninja Natalie Senf

*Akademische Mitarbeiterin, Lehrstuhl für BWL, insbes. Unternehmensführung und Organisation*

[nsenf@europa-uni.de](mailto:nsenf@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Mit dem Konzept der „Effectuation“ hat sich eine Beschreibung und Erklärung von Gründungsprozessen von Unternehmen und Organisationen etabliert, die u.a. der Strategieplanung und dem ex ante-Festlegen strategischer Ziele deutlich weniger Bedeutung zumisst als dem unmittelbaren strategischen Handeln. Diesem werden direkte „Effekte“ attestiert, von denen aus sich in Interaktion mit dem sich erst im Prozess etablierenden Markt- bzw. Organisationsumfeld weitere Effekte entwickeln. Während damit einerseits eine gänzlich andere Praxis der Unternehmensgründung erfasst werden soll, wird damit zugleich auch eine deutliche Abkehr von der traditionellen linearen Managementlogik („Causation“) beschrieben.

Unklar bleibt dabei jedoch bisher, in welchem konkreten Verhältnis Causation und Effectuation zu denken sind und ob und wie beide Logiken ineinander spielen und miteinander in den täglichen Praktiken des Gründungsprozesses letztlich verbunden sind. In diesem Projekt widmen wir uns dieser Unterscheidung von Causation und Effectuation aus einer grenztheoretischen Perspektive, indem wir Gründungsprozesse im Hinblick auf die wechselseitige Durchdringung beider Logiken untersuchen.

[www.wiwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/mm/ufo/index.html](http://www.wiwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/mm/ufo/index.html)



## Ukrainische Peripherien - Ukraine als Peripherie: ein Grenzland in rechtshistorischer Perspektive

### Projektleitung:

Dr. Ondřej Klipa

*Akademischer Mitarbeiter, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*

[klipa@europa-uni.de](mailto:klipa@europa-uni.de)

Dr. Frank Grelka

*Akademischer Mitarbeiter, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*

[grelka@europa-uni.de](mailto:grelka@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2016 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Das Forschungsprojekt untersucht die Geschichte der Ukraine zwischen 1914 und 2014 sowohl als rechtlich periphere Region als auch als Staat mit parallel nebeneinander existierenden rechtlichen und normativen Ordnungen. Konzepte der neueren Nationalismusforschung und des legal pluralism tragen einen Ansatz, aus dessen Perspektive verschiedene Ebenen der Rechtskultur in der Ukraine (auf der Ebene des Staates, nicht-staatlicher Organisationen, der Regionen – oblasti, der Autonomen Republik Krim) untersucht werden. Aus unserer Sicht ist die Ukraine insofern als rechtlich peripherer Raum zu verorten, da sie einerseits traditionell unter dem Einfluss starker (imperialer) Zentren stand, andererseits ein Spielfeld einer Vielzahl von Akteuren und diverser Rechtsauffassungen ist. Da die Anfälligkeit dieses rechtlichen Raumes besonders im Zusammenhang von Regimewechseln sichtbar wird, legen wir den Fokus auf die Perioden des Übergangs: von ‚Kleinrussland‘ als Teil des Russländischen Reiches zur Sowjetukraine als sozialistische Republik in der Sowjetunion bzw. von der Sowjetukraine zur unabhängigen Ukrainischen Republik. Die Untersuchung des postimperialen Erbes russischer, habsburgischer, polnischer, deutscher und sowjetischer Rechtssysteme und des Diskurses ukrainischer nationaler Akteure, die mit diesen Systemen kooperierten oder sich als Dissidenten gegen diese Ordnungen auflehnten, ist von also von grundlegender Bedeutung für die Projektentwicklung. Einher geht damit eine vertikale – im Hinblick auf die Überschneidung verschiedener historischer Perioden – und ein horizontale Untersuchung dynamischer Rechtsprozesse in der Region. Als Folge einer mangelnden transitional justice auf der einen Seite, der Imitation imperialer Gesetzgebungen auf der anderen Seite manifestieren sich im ukrainischen Staat diverse rechtliche Peripherien, die sich als Hemmfaktoren der Fortentwicklung einer modernen Zivilgesellschaft in der Ukraine identifizieren lassen. In der Ukraine nehmen solche legale Grauzonen Gestalt in Form eines konstitutionellen Autonomiestatus an (wie die kulturelle Teilautonomie einiger ethnischer Minderheiten, die politische Autonomie der Krim in den 1990er Jahren), oder illegaler de facto Autonomien lokaler politischer Clans an (hier greifen die Bearbeiter auf das Konzept des sub-national authoritarianism von Vladimir Gel'man zurück). Zusammengefasst versteht sich dieser Projektvorschlag als ein Beitrag zur Ursachenforschung über die Krise der Legitimität staatlicher Gewalt und der Abwesenheit eines von der ukrainischen Gesellschaft anerkannten Rechtsraumes in einer longue durée-Perspektive vom Ersten Weltkrieg bis zur zivilgesellschaftlichen Maidan-Bewegung, die eine Integration der Ukraine in den rechtlichen Raum der Europäischen Union befürwortete.

## Aus der Seed Money-Förderung hervorgegangene Drittmittelprojekte

### Koordination selbstständiger Unselbstständigkeit: Erwerbsarbeit jenseits der Organisation im Internetzeitalter

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Eva Kocher

*Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches und Deutsches Arbeitsrecht, Zivilverfahrensrecht*  
[kocher@europa-uni.de](mailto:kocher@europa-uni.de)

Prof. Dr. Anna Schwarz

*Professur für Vergleichende politische Soziologie*  
[aschwarz@europa-uni.de](mailto:aschwarz@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jochen Koch

*Professur für BWL, insbesondere Unternehmensführung und Organisation*  
[koch@europa-uni.de](mailto:koch@europa-uni.de)

**Laufzeit:** 2 Jahre ab geplantem Beginn im Sommer/Herbst 2015

**Förderorganisation:** Fritz-Thyssen-Stiftung im Förderschwerpunkt „Staat, Wirtschaft & Gesellschaft“

Die beschleunigte Entwicklung digitaler Technologien verändert und globalisiert auf komplexe und vielfältige Weise Lebens- und Arbeitswelten und prägt den Übergang zur Wissensgesellschaft. Damit gehen Veränderungen der Koordinationsformen von Erwerbsarbeit einher, die im Kontext neuer Subjektivierungs- und Entgrenzungsdynamiken herkömmliche (nationalstaatlich geprägte) Verständnisse abhängiger Arbeit im Recht und in der Organisationstheorie in Frage stellen. Traditionelle Prozesse der Arbeitsteilung, die entsprechende Tätigkeiten in den Ordnungsrahmen Organisation, Markt oder zuletzt in Netzwerken zusammenführen, werden immer öfter durch die unterschiedlichsten hybriden Koordinationsformen ersetzt. Crowdfunding, der Untersuchungsgegenstand des Projekts, zeigt, wie sich Unternehmen unter Globalisierungs- und Innovationsdruck öffnen, um flexibel externe Wissens- und Produktionsquellen zu nutzen, wodurch räumlich, zeitlich und auch sozial distante Wirtschaftssubjekte in der Peripherie der Unternehmensorganisation auf neue Art in den Wert-schöpfungs-prozess eingebunden und selbstständig unselbstständig beschäftigt werden.

Die Entwicklung überschreitet in mehrfacher Hinsicht Grenzen: Die Verflüssigung von Grenzen in der Koordination von Erwerbsarbeit vollzieht sich auf mindestens drei unterschiedlichen Ebenen, die sich wechselseitig bedingen und beeinflussen: auf organisationaler Ebene in Bezug auf Innen versus Außen; auf rechtlicher Ebene in Bezug auf arbeitsvertragliche versus sonstige (wirtschafts-)vertragliche Beziehungen; auf Subjektebene in Bezug auf selbständige und unselbstständige Erwerbsarbeit. Zugleich werden dadurch nationalstaatliche Grenzen überschritten, sodass normative Konzepte nicht mehr länger nur im nationalstaatlichen Rahmen sondern global und transnational gedacht werden müssen. Um diese komplexen Grenzverwischungen angemessen beschreiben und verstehen zu können, erscheint auch das Überschreiten disziplinärer Grenzen erforderlich. Wir werden deshalb in interdisziplinärer Kooperation rechtswissenschaftliche, organisations-theoretische und subjektsoziologische Perspektiven zusammenbringen. Dazu verwenden wir einen prozess-, interaktionsfokussierten und reflexiven Analyseansatz, der die Herausbildung neuer Organisationsmuster, Rechtsverhältnisse und Subjektpositionierungen erschließen kann, sowie einen spezifischen Methodenpluralismus. Im Mittelpunkt der Beobachtung stehen die vielseitigen und komplexen Inter-aktions- und Aushandlungs-beziehungen zwischen Crowdsourcern, internetbasierten Koordinations-platt-formen, Crowd und Crowd-worker/innen, die wir anhand der (für das Phänomen der selbst-ständigen Unselbst-ständigkeit konstitutiven) Parameter

von Autonomie versus Kontrolle sowie von Flexibilität versus Stabilität analysieren. Hierzu nutzen wir ein praxeologisches Vorgehen sowie qualitative, kontrastive Fallstudien in verschiedenen Branchen und entlang der Dimension von einfacher, partialisierbarer versus komplexerer Arbeitsleistungen. In normativer, rechtskritischer Perspektive fragen wir schließlich, wie die neu entstehenden Formen der Erwerbsarbeit verfasst werden können, insbesondere welche Schutz- und Regelungskonzepte aussichtsreich sind und welche Anforderungen sich in einer globalisierten Welt für Recht und Politik ergeben können.

Dieses Drittmittelprojekt konnte erfolgreich eingeworben werden im Rahmen der Seed Money-Förderung der Projektentwicklung „Grenzen der Erwerbsarbeit im Wandel – Transdisziplinäre Forschung zu Subjekt, Organisation und Recht“.

## **Zeitlandschaften. Transnationale Vergangenheitsdiskurse und Zukunftsentwürfe am Ende des Kalten Krieges**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Claudia Weber  
*Professur für Europäische Zeitgeschichte*  
[cweber@europa-uni.de](mailto:cweber@europa-uni.de)

Dr. Thomas Serrier  
*Université Paris 8 Vincennes – Saint - Denis / Gastprofessor an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät*  
[serrier@europa-uni.de](mailto:serrier@europa-uni.de)

Mike Plitt, M.A.  
*Projektkoordination, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)*

**Laufzeit:** Juli 2016 – Juni 2018

**Förderorganisation:** Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung

Wie haben polnische Historiker den bundesdeutschen Historikerstreit wahrgenommen? Wie viele verschiedene Identitäten erhielt Jan Karski in der Holocausterinnerung? Und wie haben sich Intellektuelle in Ost und West über die Zukunft nach dem Ende des Kalten Krieges verständigt? Das Forschungsprojekt „Zeitlandschaften“ untersucht die grenzübergreifende Zirkulation von Vorstellungen über Vergangenheit und Zukunft im Kalten Krieg. Es fragt, erstens, danach, wie die spezifische historische Konstellation dieser Ära – der bipolare Systemwettbewerb zwischen Ost und West – Geschichtsdebatten und Zukunftsentwürfe beeinflusste. Dabei wird davon ausgegangen, dass es sich bei den „Geschichts- und Zukunftsarbeitern“ oftmals um ein und dieselben Akteure handelte und sich die Diskurse auch in dieser Hinsicht wechselseitig bedingten. Zweitens zielt das Projekt darauf ab, die langfristigen Auswirkungen, die politisch-kulturellen Erbmassen des Kalten Krieges, zu identifizieren, die gegenwartsgestaltend Verständigungsprozesse über eine gemeinsame europäische Erinnerung sowie über die Zukunft der europäischen Gesellschaft prägen. Länderspezifisch stehen die Volksrepublik Polen, die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich im Mittelpunkt. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) und dem Europäischen Solidarność-Zentrum (ECS), Gdańsk.

Dieses Drittmittelprojekt konnte erfolgreich eingeworben werden im Rahmen der Seed Money-Förderung der Projektentwicklung „Grenzen in den Erinnerungen - Grenzen der Erinnerungen. Borders als europäischer Erinnerungsort“.

# Die grenzüberschreitende Besteuerung von Personengesellschaften und deren Wirkung auf Investitionen in Mittel- und Osteuropa: Aktuelle Herausforderungen im Rahmen von BEPS und empirische Evidenz

## Projektleitung:

Prof. Dr. Christina Elschner  
*Lehrstuhl für BWL, insb. Finanzwirtschaft und Steuerlehre*  
[elschner@europa-uni.de](mailto:elschner@europa-uni.de)

Prof. Dr. Stephan Kudert  
*Lehrstuhl für ABWL, insb. Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung*  
[kudert@europa-uni.de](mailto:kudert@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2016 – März 2017

**Förderorganisation:** Ernst & Young Stiftung e.V.

Die grenzüberschreitende Besteuerung von Personengesellschaften, insbesondere im Hinblick auf mittel- und osteuropäische Länder, steht bisher wenig im Fokus der wissenschaftlichen Literatur. Nichtsdestotrotz gewinnt dieses Thema u.a. durch die Finalisierung der OECD-Initiative „Base Erosion and Profit Shifting“ (Oktober 2015) zunehmend an Bedeutung. Darin inkludierte steuerliche Problemstellungen resultieren insbesondere aus auftretenden Qualifikationskonflikten unter der Verwendung bestimmter (hybrider) Rechtsträger. Die dafür ursächlichen Divergenzen staatlicher Rechtsauffassungen können bei geschickter Restrukturierung dazu genutzt werden, die Steuerlast der beteiligten Akteure deutlich zu reduzieren.

Es ist daher das Ziel dieses Projekts, die Besteuerung von Personengesellschaften in der Europäischen Union mit einem besonderen Fokus auf die jüngeren EU-Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Wirkungen grenzüberschreitender Sachverhalte intensiv zu beleuchten. Konkret soll untersucht werden,

- wie in den jüngeren EU-Mitgliedstaaten die steuerlichen Vorschriften für Personengesellschaften bei grenzüberschreitender Tätigkeit unilateral und bilateral ausgestaltet sind und welche Qualifikationskonflikte im Detail auftreten.
- wie Qualifikationskonflikte auf die Steuerplanung wirken.
- wie im Rahmen von BEPS aktuelle nationale und multinationale Maßnahmen und Vorschläge auf die Besteuerung und die Steuerbelastung grenzüberschreitend wie national tätiger Personengesellschaften wirken und wirken sollten.
- wie Unternehmen bisher die Inkongruenz der nationalen Steuervorschriften bei grenzüberschreitenden Sachverhalten nutzten und inwiefern Personengesellschaften mit ausländischen Gesellschaftern spezifische Charakteristika aufweisen.

Das Projekt soll den bisherigen Forschungsstand in systematischer, modelltheoretischer, empirischer und geographischer Dimension erweitern.

Dieses Drittmittelprojekt konnte erfolgreich eingeworben werden im Rahmen der Seed Money-Förderung der Projektentwicklung „Base Erosion and Profit Shifting – eine multidimensionale Analyse von Steuergestaltungen in Mittel- und Osteuropa“.

## **Die Effektivität des EU-Rechts in der Krise der Europäischen Union - Jean Monnet Center of Excellence**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Christoph Brömmelmeyer (Koordinator)  
*Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Europäisches Wirtschaftsrecht*  
[Broemmelmeyer@europa-uni.de](mailto:Broemmelmeyer@europa-uni.de)

**Laufzeit:** September 2016 - September 2019

**Förderorganisation:** Europäische Kommission, Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur, Erasmus+ Programm

## Seed Money-Projekte - Laufzeit Januar bis Dezember 2015

Gefördert aus Mitteln des MWFK

### Kulturtourismus 2.0: Digitale Strategien für grenzregionales Kulturerbe in Mittel- und Osteuropa

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Andrea Hausmann  
*Professur für Kulturmanagement*  
[hausmann@europa-uni.de](mailto:hausmann@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Tourismus gilt global als wichtiger Wirtschaftsfaktor, der zu Wachstum, Einkommen und Beschäftigung beiträgt. Im Jahr 2013 haben weltweit mehr als eine Milliarde Menschen eine touristische Reise ins Ausland unternommen. Damit ist die Zahl der Auslandstouristen seit 1950 um das Vierzigfache gestiegen. Innerhalb der verschiedenen Teilmärkte des Tourismus zählt der Kulturtourismus mit zu den wichtigsten und am schnellsten wachsenden Segmenten. Seit dem Jahr 2000 stieg allein die Zahl der Kulturreisen der Europäer laut World Travel Monitor (WTM) um rund 30 Prozent. Kulturtourismus verfügt neben seiner wirtschaftlichen Bedeutung über eine wichtige politische Rolle. Kulturtourismus fördert regionale Entwicklungen und die Bildung einer gemeinsamen Identität, ein Aspekt, der insbesondere auch in europäischen Grenzregionen von Bedeutung ist.

Denn unabhängig von Grenzziehungen gründet die Gemeinschaft der Europäer auf einem gemeinsamen kulturellen Erbe. Kulturtouristen sind in diesem Kontext Menschen, die durch ihre nicht grenzgebundenen Erkundungen aktiv am Prozess der grenzüberschreitenden Identitätsbildung teilhaben und ihn voran treiben können. Mit Blick auf andere Segmente der Tourismus- und Hospitalityindustrie zeigt sich dabei, dass die Erschließung und Bearbeitung touristischer Zielgruppen zunehmend mehr auf Basis web-basierter Technologien erfolgt. Social Media und andere Anwendungen, wie z.B. Mobile Apps, Digital Storytelling, QR Codes, Augmented Reality oder Geocaching, werden eingesetzt, um Nachfragern mehr Informationen und Service zu bieten, Möglichkeiten zur Partizipation zu schaffen, die Accessibility von Destinationen zu erhöhen und sich insgesamt mehr an den veränderten Bedürfnissen und Rezeptionsgewohnheiten von Kunden auszurichten. Es ist Projektziel, diese Möglichkeiten digitaler Strategien und des Einsatzes neuer Medien für die Festigung europäischer Identität im Rahmen kulturtouristischer Aktivitäten und der Erschließung, Verortung und Entgrenzung mittel- und osteuropäischen Kulturerbes auszuloten

## „Wissen ist Macht“: Grenzen der politischen Beratung und des Lobbyismus im politischen Entscheidungsprozess

### Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Minkenberg  
*Professur für Vergleichende Politikwissenschaft*  
[minkenberg@euv-frankfurt-o.de](mailto:minkenberg@euv-frankfurt-o.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2016

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses steht bei diesem Forschungsprojekt die Frage nach den Grenzen zwischen der wissenschaftlichen Politikberatung und dem Lobbyismus sowie deren Rolle in der Praxis der politischen Entscheidungsfindung. Dabei sollen die Strukturen der Politikberatung und ihre Funktionsweise sowie das Zustandekommen der inhaltlichen Grundlagen für die Entscheidungsfindung unter besonderer Berücksichtigung des Grenzbereiches zwischen der wissenschaftlichen Politikberatung und dem Lobbyismus umfassend untersucht und vergleichend analysiert werden. Das besondere Augenmerk richtet sich dabei zum einen auf die Differenzierung zwischen der wissenschaftlichen Politikberatung und dem Lobbyismus und zum anderen auf die Maßstäbe für die Legitimität und Legalität unterschiedlicher Beratungsvorgänge im politischen Entscheidungsprozess. Es wird sowohl nach dem Einfluss der Berater und der Lobbyisten auf die politischen Entscheidungen als auch auf das Handeln und die Performanz der politischen Akteure gefragt. Darüber hinaus stehen die Strukturen sowie die gesetzlichen Regelungen im Bereich der politischen Beratung, der Gegenstand der Beratung, die Aufgaben und Arbeitsweisen sowie die Rekrutierung und die Kommunikationsweisen unterschiedlicher Berater im Mittelpunkt des Interesses.

Im Rahmen der geplanten Untersuchung wird zunächst die deutsch-polnische Vergleichsperspektive aufgegriffen, um als Pilotprojekt die Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Strukturen und der Funktionsweise der Politikberatung und des Lobbyismus in West- und Osteuropa vor dem Hintergrund ihrer historischen und kulturellen Rahmenbedingungen zu analysieren. Dabei sollen die relevanten Problemlagen im Bereich der Politikberatung und des Lobbyismus herausgearbeitet werden.

Da dieses Forschungsfeld angesichts der steigenden Relevanz der Politikberatung sowohl in der wissenschaftlichen Debatte als auch in der Politik der osteuropäischen EU-Mitgliedsländer noch wenig beleuchtet ist, liegt letztlisches Ziel des Projekts darin, ein größeres auf Ostmitteleuropa bezogenes Vergleichsprojekt zu entwickeln, um somit diese Forschungslücke zu schließen.

[www.border-studies.de/web/wim](http://www.border-studies.de/web/wim)



## **Multimodal Constructions of threat: conceptualizing danger and enemies in populist discourse about the EU in Germany and Poland (MMCT)**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Nicole Richter

*Juniorprofessur für Sprachgebrauch und Angewandte Sprachwissenschaften*

[nrichter@europa-uni.de](mailto:nrichter@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2017

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Das Seed Money-Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Nicole Richter (JP) „Multimodal Constructions of threat: conceptualizing danger and enemies in populist discourse about the EU in Germany and Poland“ (MMCT)“ betrachtet populistischen politischen Diskurs, wobei der Vergleich zwischen polnischen und deutschen Parteien im Fokus steht. Mit den Mitarbeitern/innen Dorothea Horst, Janett Haid und Benjamin Marienfeld soll ein Antrag entwickelt werden, der eine multimodale Analyse von Gefahrenbildern im EU-kritischen Diskurs verschiedener Parteien in der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen zum Ziel hat. In politischen Reden, Talkshows und Interviews sollen Gefahren- und Feindbilder bestimmt, kommunikations- und sprachwissenschaftlich analysiert und erläutert werden.

# Ungleichzeitigkeiten in der Moderne

## Projektleitung:

Prof. Dr. Annette Werberger

*Professur für Literaturwissenschaft: Osteuropäische Literaturen*

[werberger@europa-uni.de](mailto:werberger@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2018

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Die Begriffsgenese von ‚Ungleichzeitigen‘ lässt sich auf die Spätzeit der ersten deutschen Kulturwissenschaften in den 1920er und 1930er Jahren zurückführen. Die Ursprünge aber liegen in der Zeit nach 1789, die als „Inkubationszeit“ (Jörn Leonhard) der Ungleichzeitigkeit und als Anfang der medientechnischen Versuche gilt, Gleichzeitigkeit im Zeichen des Fortschrittsgedankens zu erschaffen.

Generell wird auf ‚Ungleichzeitiges‘ verwiesen, um auf unvollendete Transformationen und Veränderungen aufmerksam zu machen. Die Rede von der ‚Ungleichzeitigkeit‘ legitimiert oder verbildlicht eine zeitlich gedachte Moderne. Statt ‚Ungleichzeitigkeiten‘ aber in diesem Sinne allein als Problembegriff für das Modernisierungsgeschehen einzusetzen, soll im geplanten Graduiertenkolleg der Terminus „Ungleichzeitigkeit“ auch als analytischer Begriff Verwendung finden. Damit kann die Stabilität, Flexibilität und der produktive Einsatz von Alt-Neu-Einheiten in der Moderne und die oftmals unsichtbar gemachte Kooperation von unterschiedlichen Zeitregimen in der Institutionenbildung, bei kulturpolitischen Aktionen, in Arbeitswelt, Kulturkontakt oder in der Wissenschaftsgeschichte untersucht werden. Dabei werden die Zuschreibungen von vormodernen, amodernen und modernen Zeitlichkeiten kritisch revidiert. Die Offenlegung und Analyse von heterogener Zeitlichkeit in den Feldern der „Verfassung der Moderne“ (Latour) anhand der Analyse von praxistheoretischen und soziotechnischen Fallbeispielen bzw. historischen und theoretischen Studien soll zeigen, dass das Zusammenspiel von Arrièregarde und Avantgarde grundlegend für unser modernes Selbstverständnis ist.

# Effektivität als Rechtsprinzip der Europäischen Union

## Projektleitung:

Prof. Dr. Christoph Brömmelmeyer  
*Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Europäisches Wirtschaftsrecht*  
[Broemmelmeyer@europa-uni.de](mailto:Broemmelmeyer@europa-uni.de)

Prof. Dr. Carsten Nowak  
*Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht*  
[cnowak@europa-uni.de](mailto:cnowak@europa-uni.de)

Prof. Dr. Matthias Pechstein  
*Jean-Monnet-Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht*  
[pechstein@europa-uni.de](mailto:pechstein@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2019

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Das Forschungsprojekt „Effektivität als Rechtsprinzip der Europäischen Union“ untersucht die Eigendynamik der EU als Rechtsgemeinschaft. Die EU respektiert die Mitgliedstaaten zwar als „Herren der Verträge“, steht jedoch gleichzeitig für eine „immer engere Union der Völker Europas“. Der EuGH hat die europäische Integration auf dieser Basis offensiv vorangetrieben: Er hat das Recht der (heutigen) EU unter Berufung auf den Effektivitätsgrundsatz unmittelbar und (gegenüber den Rechten der Mitgliedstaaten) vorrangig angewandt. Daher konnte sich das Europäische Recht ohne Rücksicht auf die Integrität und die Kohärenz der nationalen Rechtsordnungen durchsetzen. Die Evolution des Europäischen Rechts und die damit verbundene Dynamik des Integrationsprozesses stoßen jedoch an ihre Grenzen. Die Fliehkräfte (in einem Europa der 28) sind so stark geworden, dass die rechtliche durch eine politische Dynamik ersetzt oder ergänzt oder die Macht neu und anders verteilt werden muss. Der Effektivitätsgrundsatz muss im politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Kontext des 21. Jh. neu vermessen werden. Die Krise der EU, die sich insb. im Erfolg populistischer Parteien bei der Europawahl 2014 spiegelt, spricht dafür, dass die Expansion des Europarechts ohne Rücksicht auf die Akzeptanz der Völker Europas auf immer größeren Widerstand stößt; so gesehen gefährdet der Effektivitätsgrundsatz nicht nur sich selbst, sondern auch die Idee der europäischen Integration als solche. Deswegen ist der Effektivitätsgrundsatz rechtswissenschaftlich neu zu bewerten und auszuleuchten. Das Spannungsverhältnis zwischen der unionsfreundlichen Logik des Rechts und der souveränitätsbewahrenden (autonomie-schonenden) Logik der Politik der Mitgliedstaaten ist politologisch zu untersuchen. Die Frage der ökonomisch sinnvollen Arbeitsteilung in Europa ist wirtschaftswissenschaftlich neu zu stellen.

Im Rahmen der Seed Money-Förderung konnte die Finanzierung für das Projekt „Die Effektivität des EU-Rechts in der Krise der Europäischen Union (Efeu) – Jean Monnet Centre of Excellence“ (Projektleitung: Prof. Dr. Christoph Brömmelmeyer) erfolgreich bei der Europäischen Kommission (Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur, Erasmus+ Programm) eingeworben werden.

# **KORN - Kosmopolitisches Rechtsregime für Neoernährungssouveränität? Die primären Lebensressourcen im europäisch-supranationalen und global-transnationalen Mehrebenensystem in rechtssichernder und rechtsdynamischer Verbundperspektive vor dem Hintergrund de**

## **Projektleitung:**

Prof. Dr. Ines Härtel

*Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Verwaltungs-, Europa-, Umwelt-, Agrar- und Ernährungswirtschaftsrecht*

[ihaertel@europa-uni.de](mailto:ihaertel@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2020

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Zentraler Kern des rechtswissenschaftlichen Projektes KORN ist die außerordentlich gestiegene Bedeutung des Agrar- und Lebensmittelsektors und des darauf bezogenen Rechts. Die Gewährleistung der Versorgung mit Nahrungsgütern in Quantität und Qualität einschließlich der Lebensmittelsicherheit gehört zu der existentiellen Infrastruktur menschlichen Daseins, die durch spezifische rechtliche Regelungsstrukturen geordnet ist und künftig erheblich weiterentwickelt werden muss.

Jeder Mensch ist auf Selbsterhaltung angelegt und damit elementar auf die Mittel zum Leben, die Lebensmittel, angewiesen. Normativ gesehen führt dieser anthropologische Imperativ zum Menschenrecht auf Nahrung. Dessen Umsetzung gestaltet sich aktuell sehr differenziert – Wohlstandsgesellschaften mit differenziertem Lebensmittelkonsum bei hohen Qualitätsstandards (Deutschland) stehen Gesellschaften mit anwachsenden Mittelschichten (China) sowie ärmere Länder mit unzureichender Versorgung gegenüber (afrikanische Staaten). Der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung gehört – auch angesichts der wachsenden Weltbevölkerung – zu den zentralen Millenniums- und Nachhaltigkeitszielen der UN.

Über die regionale und nationale Erzeugung hinaus sind heute die agrar- und lebensmittelbezogene Produktion, Distribution und Konsumtion in hohem Maß globalisiert und strukturell in weltweiten Wertschöpfungsketten verflochten. Diese unterliegen zudem einem rasanten Strukturwandel durch wissenschaftliche Erkenntnisse und Digitalisierung der Welt (3. Agrarrevolution). All diese Prozesse machen das Problem neuer Ernährungssouveränität virulent und führen zu gewichtigen Anfragen an bisherige rechtliche Regelungen im nationalen/europäischen wie globalen Kontext. Rechtliche Kohärenzen einerseits, fragmentierte Rechtsformen andererseits fügen sich hier bisher nicht zu einem notwendigen kosmopolitischen Rechtsregime. Hier setzt das Projekt forschungsstrategisch an.

Die neuen grundlegenden rechtlichen Regelungsbedürfnisse der primären Lebensressourcen erfordern dabei einen Mehrebenenansatz, der die nationalen, europäisch-supranationalen und global-transnationalen Bezugssysteme im Recht differenziert einbezieht. Unter Einbezug interdisziplinärer Erkenntnisse können Strukturen, Disparitäten/Interdependenzen und Problemlagen neuer Ernährungssouveränität erfasst werden, die der rechtlichen Aufschließung, Bearbeitung und Gestaltung bedürfen. Hinzu tritt die Identifizierung neu entstehender Rechtsformen im Hard Law wie Soft Law mit unterschiedlichen Verbindlichkeitsgraden. Das Projekt KORN dient damit über den bedeutsamen Agrar-, Lebensmittel- und Ernährungssektor hinaus auch der Klärung allgemeiner spannender Rechtsfragen.

## **Grenzen in den Erinnerungen / Grenzen der Erinnerungen – Borders als europäischer Erinnerungsort**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Werner Benecke

*Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas*

[benecke@euv-frankfurt-o.de](mailto:benecke@euv-frankfurt-o.de)

Dr. Thomas Serrier

*Université Paris 8 Vincennes – Saint - Denis / Gastprofessor an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät*

[serrier@europa-uni.de](mailto:serrier@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015 und April 2015 - Dezember 2015 (Folgeförderung)

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

„Die Geschichte Europas ist die seiner Grenzen“ (Krzysztof Pomian).

Das Verschwinden von Grenzen durch die Auflösung politischer und gesellschaftlicher Ordnungen, durch neue Grenzziehungen oder Umfunktionierungen bestehender Grenzen, sowie andererseits auch die Dauerhaftigkeit (durability) von Grenzen, die sich in verschiedenen, materiellen, kulturellen, sozialen bzw. habituellen Formen von „Phantomgrenzen“ niederschlagen, legen eine Beschäftigung mit der Thematik der Grenze aus der Perspektive der nach wie vor boomenden Erinnerungsforschung nahe.

Im Projekt „Grenzen in den Erinnerungen / Grenzen der Erinnerungen. Borders als europäischer Erinnerungsort“ soll(en) deshalb die Grenze(n) als zentrales Merkmal europäischer Geschichte einer breit angelegten, per se mehrdisziplinären kulturellen Erinnerungsforschung unterzogen werden, die mit einem geschärften Blick für die multiplexen Verflechtungen einer gesamteuropäischen „histoire croisée“ operiert. Die Mehrdeutigkeit des Projekttitels „Grenzen in den Erinnerungen / Grenzen der Erinnerungen. Borders als europäischer Erinnerungsort“ ist von daher Programm: Bei der Erforschung von Grenze(n) als Gegenstand kollektiver Erinnerung - insbesondere in deren europäischen Dimensionen - gilt es, die Grenzen zwischen den sprachlich, politisch und/oder sozial definierten Erinnerungskulturen einzubeziehen. Somit wird die Begrenztheit der Erinnerungskollektive einen zentralen Punkt bilden.

Über die Mehrsprachigkeit und Mehrperspektivität hinaus kennzeichnet sich das Vorhaben durch eine programmatische Berücksichtigung mehrerer, sich ergänzender Ebenen der Analyse. Das Projekt soll offen sein, zum einen für eine Suche nach der Grenze als einem europäischen Erinnerungsort. Zum anderen sollen regionalgeschichtliche Fallstudien mit Fokus auf den Raum Frankfurt/Ślubice in ihm Platz finden. Darüber hinaus erscheint die biographische Dimension der Erinnerung an Grenzen, etwa anhand von Grenzgänger-Biographien, ebenfalls sinnvoll.

Im Rahmen der Seed Money-Förderung konnte die Finanzierung für das Projekt „Zeitlandschaften. Transnationale Vergangenheitsdiskurse und Zukunftsentwürfe am Ende des Kalten Krieges“ erfolgreich bei der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung eingeworben werden.

## Contesting the European Border Regime: How, Where and When Do Good Arguments Matter?

### Projektleitung:

Prof. Dr. Jürgen Neyer  
*Professur für Europäische und Internationale Politik*  
[neyer@europa-uni.de](mailto:neyer@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

The literature on asylum in Europe is strongly inconsistent in assessing whether the EU ensures full respect for fundamental rights and freedoms for its citizens and asylum seekers alike. Whilst some argue that the EU is bolstering its external frontiers being at odds with its norms and values of democracy and human rights, others claim that it allows for progressively greater liberalization of its asylum policy. We overcome this inconsistency by conceptualizing the EU as a discourse-based multilevel governance-system (MLG) in which cosmopolitan concerns resonate only at some levels of decision-making while protectionist concerns are dominant at others.

The paper argues that the different degrees of responsiveness to cosmopolitan concerns can be explained by the relative openness of each institutional layer to public scrutiny and accountability. We employ a theory of justification holding that the political-institutions' policy-output reflects not only the preferences of their respective decision-makers (internal accountability) but is also sensitive to arguments voiced in the broader public discourse (external accountability). The degree to which external accountability is realized depends on the openness of the respective layers of governance, the existence of a clearly identifiable locus of political responsibility and its exposition to public scrutiny. By tracing the discursive practices on various institutional layers of the European MLG-system, we detail when, where and how institutions respond to cosmopolitan arguments. Our empirical analysis will contribute to a better understanding of the paradox of an EU that is cosmopolitan in ambition but only too often protectionist in practice.

## Seed Money-Projekte - Laufzeit April 2014 bis März 2015

Gefördert aus Mitteln des MWFK

### Die Gemeinschaft des Grenzlandes? Zu Problemen der Identifikation mit der Region von polnischen und deutschen Bewohnern des Oderraumes nach 1945

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Beata Halicka

*Deutsch-Polnisches Forschungsinstitut am Collegium Polonicum in Slubice*

[halicka@europa-uni.de](mailto:halicka@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Die Grenze auf der Oder und Neiße ist (fast) siebzig Jahre jung. Auf beiden Seiten der Oder kam es nach 1945 infolge erzwungener Migrationen zu einem entscheidenden Bevölkerungswechsel. Die daraus entstandenen Gesellschaften bildeten neue politisch-rechtliche, soziale und kulturelle Ordnungen, die durch die zum Teil dichte Grenze voneinander getrennt waren. Die räumliche Grenze hinderte die Menschen jedoch nicht daran, Strategien zu entwickeln, um die Grenze durch soziale Kontakte und kulturellen Austausch zu umgehen. Das Ziel des Projektes ist es, zu untersuchen, wie die nachbarschaftlichen Beziehungen sich gestalteten und wie die Kontakte über die Grenze hinweg die Identifikation der Bewohner mit der Region auf beiden Seiten der Oder beeinflussten. Zentral sind dabei die Fragen: Was ist identitätsstiftend und wie wird Identität konstruiert? Ihre Erforschung soll aus kulturwissenschaftlicher, historischer und soziologischer Perspektive erfolgen und als Grundlage zur Entwicklung eines Modells für vergleichende Studien zu anderen Grenzregionen (z.B. zur polnisch-ukrainischen, polnisch-russischen, deutsch-tschechischen, aber auch zur amerikanisch-mexikanischen oder süd- und nordkoreanischen) dienen.

Angestrebt ist die Entwicklung eines Drittmittelantrages und die Bildung einer interdisziplinären Forschungsgruppe, die aus Teilprojekten besteht und jeweils an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und der Adam Mickiewicz Universität mit Sitz am Deutsch-Polnischen Forschungsinstitut im Collegium Polonicum in Slubice angesiedelt wird. Im Rahmen des Projektes sind für 2014 eine Konferenz sowie ein Workshop für die Projektpartner vorgesehen.

# God and Caesar in Motion: Changing Boundaries between Religion and Politics in a Pluralizing World

## Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Minkenberg  
*Professur für Vergleichende Politikwissenschaft*  
[minkenberg@euv-frankfurt-o.de](mailto:minkenberg@euv-frankfurt-o.de)

Dr. Anja Hennig  
*Akademische Mitarbeiterin, Professur für Vergleichende Politikwissenschaft*  
[ahennig@europa-uni.de](mailto:ahennig@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

The aim of the project „God and Caesar in Motion: Changing Boundaries between Religion and Politics in a Pluralizing World“ is twofold: (1) It attempts to identify and explain cross-national patterns of change of the relationship between religion and politics. In doing so, it (2) seeks to make visible power structures as indicated by the in- and exclusion of religious groups, values, worldviews etc. in/from political norms, debates and decisions. For these purposes we develop and apply a concept of multiple boundaries between religion and politics that transcends classical configurations such as church-state relations: Central to this concept is the analytical distinction between normative, institutional, and policy (content-related) boundaries.

The project rests on two assumptions: (1) that boundaries between religion and politics have always been a matter of negotiation or conflict and, hence, are fluid and (2) that there is and always has been a gap between normative democratic principles such as the separation between religion and politics (incl. the liberal myth of the religiously neutral state) and political-institutional realities.

By combining theoretical and comparative-empirical approaches, the project aims at overcoming a peculiar gap in the current literature on religion and politics, which focuses on country-case explorations or comparative studies of particular aspects of religion and politics, usually addressing the secularization thesis and/or the role of Islam or Christian organizations in modern secular societies. In order to provide an encompassing empirical analysis of changing relations between religion and politics, two research questions are central: (1) How do boundaries between religion and politics change (change measured in terms of in- and exclusion of „religion“ from politics) and (2) why do such changes occur? Comparative case studies will encompass liberal democracies in Europe, North America and Australia.



# Grenzen der Erwerbsarbeit im Wandel - Transdisziplinäre Forschung zu Subjekt, Organisation und Recht

## Projektleitung:

Prof. Dr. Anna Schwarz  
*Professur für Vergleichende Politische Soziologie*  
[aschwarz@europa-uni.de](mailto:aschwarz@europa-uni.de)

Prof. Dr. Dagmara Jajesniak-Quast  
*Professur und Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*  
[jajesniak-quast@europa-uni.de](mailto:jajesniak-quast@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jochen Koch  
*Professur für BWL, insbesondere Unternehmensführung und Organisation*  
[koch@europa-uni.de](mailto:koch@europa-uni.de)

Prof. Dr. Eva Kocher  
*Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches und Deutsches Arbeitsrecht, Zivilverfahrensrecht*  
[kocher@europa-uni.de](mailto:kocher@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Den zentralen Gegenstand dieses transdisziplinären Projektes bildet der komplexe, liminale Grenzraum der Reorganisation von Erwerbsarbeit, worin bisherige Unternehmensgrenzen verwischt und neue Ordnungsmodi zur Kooperation erprobt werden. Diese Reorganisationsformen tragen zu einem Anstieg hybrider Erwerbsformen zwischen Abhängigkeit und Unabhängigkeit bei und verlangen nach neuen Regelungsanforderungen im Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht.

Sowohl für Unternehmen wie auch für Individuen stellt sich dabei die Frage nach der adäquaten Neubalancierung von Kontrolle und Autonomie einerseits, sowie von Flexibilität und Stabilität/Sicherheit andererseits.

Diese Grauzone in der Reorganisation von Erwerbsarbeit wollen wir aus subjektsoziologischer, organisationstheoretischer und rechtswissenschaftlicher Perspektive und dabei mit einem durchgehenden deutsch-polnischen Vergleichsfokus untersuchen, um der Frage nach mittelfristig stabilen, neuen Regulationsmodi von Erwerbsarbeit, deren Akteuren, Dynamiken, Aushandlungsarenen und gesellschaftlichen Folgen nachzugehen.

Ein solcher praxisrelevanter und interdisziplinärer Projektfokus erfordert die Entwicklung eines geeigneten Settings von konkreten Untersuchungsfeldern und -fragen, von Methoden und Termini, woran wir AntragstellerInnen in einer projektbezogenen Forschungswerkstatt kontinuierlich arbeiten möchten.

Im Rahmen der einjährigen Seed Money-Förderung streben wir die Entwicklung eines Projektantrags an; aufgrund der kurzen Laufzeit wird dieser jedoch voraussichtlich nur von einzelnen ProjektteilnehmerInnen gestellt werden können. Um die Projektideen weiter voranzutreiben und darüber hinaus evtl. künftige breitere Drittmittel-Projektanträge zu entwickeln, werden wir einen regionalen Workshop realisieren, auch mit interessierten KollegInnen aus der Viadrina (ca. im Juni 2014), weiterhin uns aktiv an Tagungen des Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION beteiligen. Nach Möglichkeit sollen projektbezogene Ergebnisse auch auf der Digitalen Plattform B/ORDERS IN MOTION verfügbar gemacht werden. Des Weiteren möchten wir Masterstudierende aller drei Fakultäten zur Bearbeitung projektrelevanter Fragestellungen im Rahmen von Masterarbeiten ermutigen, sie dabei betreuen und in den Diskussionsprozess mit einbeziehen.

Hierdurch hoffen wir, zur Verknüpfung von Forschung und Lehre in diesem relevanten Themenfeld beizutragen.

Im Rahmen der Seed Money-Förderung konnte die Finanzierung für das Projekt „Koordination selbstständiger Unselbstständigkeit: Erwerbsarbeit jenseits der Organisation im Internetzeitalter“ erfolgreich bei der Fritz Thyssen Stiftung eingeworben werden.

## **Multiple kulturelle Kompetenzen in den Verflechtungsgeschichten Mittel- und Osteuropas: Nachbarschaft, Migration und „Jüdische Erfahrungen“**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Annette Werberger

*Professur für Literaturwissenschaft: Osteuropäische Literaturen*

[werberger@europa-uni.de](mailto:werberger@europa-uni.de)

Prof. Dr. Kerstin Schoor

*Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration*

[schoor@europa-uni.de](mailto:schoor@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Im Projekt wird eine über viele Jahrhunderte gewachsene und gelebte Kompetenz europäischer Juden in den Mittelpunkt gerückt: die Fähigkeit, sich in einer sozial, ethnisch und religiös diversifizierten Nachbarschaft über Grenzverhandlungen Autonomie und Handlungsmacht zu bewahren.

Die hierzu gebündelten kulturhistorischen und literaturwissenschaftlichen methodischen Ansätze kommen aus der Imperiums- und Netzwerkforschung, den Grenzstudien sowie der Global- und Verflechtungsgeschichte. Die durch Mehrfachzugehörigkeit entstandene jüdische Kompetenz wird im Projekt zunächst über die Untersuchung eines literarischen, visuellen, ethnographischen und historischen Korpus als kulturelles Phänomen Mittel- und Osteuropas aufgezeigt, um anschließend dann den Einsatz dieser Fähigkeit nach Migration oder im Exil in Westeuropa oder Übersee zu verfolgen.

Der Fokus auf diese ostmitteleuropäisch-jüdischen Erfahrungsressourcen hilft einerseits Transkulturalität im Blick auf die Postcolonial Studies zu europäisieren und andererseits die jüdische Kultur als ein Beispiel für europäische kulturelle Verflechtungsgeschichte zu verstehen.

## New B/Orders of Social Europe in the Course of the Euro Crisis – Property, the Welfare State and Distributive Justice

### Projektleitung:

Dr. habil. Arnaud Lechevalier

*Maître de Conférences Sciences économiques, Département UFR02, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne*

[Arnaud.Lechevalier@univ-paris1.fr](mailto:Arnaud.Lechevalier@univ-paris1.fr)

Prof. Dr. Georg Stadtmann

*Professur für VWL, insbesondere Wirtschaftstheorie (Makroökonomik)*

[Stadtmann@euv-frankfurt-o.de](mailto:Stadtmann@euv-frankfurt-o.de)

Prof. Dr. Dagmara Jajesniak-Quast

*Professur und Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)*

[jajesniak-quast@europa-uni.de](mailto:jajesniak-quast@europa-uni.de)

Prof. Dr. Jens Lowitzsch

*Kelso-Stiftungsprofessur für Rechtsvergleichung, Osteuropäisches Wirtschaftsrecht und Europäische Rechtspolitik*

[lowitzsch@europa-uni.de](mailto:lowitzsch@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Das Projekt untersucht Bruchlinien und tektonische Verschiebungen innerhalb der EU-Strukturen, die ihren Ursprung in der Finanzkrise haben und sich direkt auf die Zukunft des sozialen Europa und der Wohlfahrtsstaaten auswirken.

Ziel ist es, durch eine systematische Studie sozialer Neugestaltungen, verursacht durch die Eurokrise in zahlreichen EU-Mitgliedsstaaten, die Dynamiken der Grenzen des sozialen Europa im Hinblick auf die Funktionen von Eigentum und auf die Verteilungsgerechtigkeit zu untersuchen. Es werden insbesondere folgende Schwerpunkte untersucht:

- vergleichende Perspektive der Konsequenzen der Finanzkrise für den Wohlfahrtsstaat auf nationaler Ebene in drei EU-Mitgliedsstaaten des Euroraumes (Deutschland, Frankreich, Italien) bzw. in drei Mitgliedsstaaten außerhalb des Euroraumes (Großbritannien, Dänemark, Polen).
- Antworten der Politik zu Fragen nach der Governance und verwandten Themen, die sich auf das soziale Europa, die EU und nationale Ebenen auswirken.
- potentielle Lösungen für die bestätigten Ungleichgewichte (Arbeitsmärkte, Ungleichheiten, etc.) werden mit besonderem Bezug zur Mitarbeiterkapitalbeteiligung untersucht.

## **Pensées Françaises Contemporaines – Die Transformation von Wissensordnungen und Wissensgrenzen**

### **Projektleitung:**

Prof. Timm Beichelt  
*Professur für Europa-Studien*  
[beichelt@europa-uni.de](mailto:beichelt@europa-uni.de)

Dr. Nicolas Hubé  
*Gastprofessor der Université Paris-1 Panthéon-Sorbonne*  
[hube@europa-uni.de](mailto:hube@europa-uni.de)

Prof. Melanie Sehgal  
*Juniorprofessur für Literaturwissenschaft, Wissens- und Mediengeschichte*  
[sehgal@europa-uni.de](mailto:sehgal@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Im November 2012 wurde zwischen der Europa-Universität Viadrina sowie der Universität Panthéon-Sorbonne eine strategische Partnerschaft geschlossen. Diese drückt neben gegenseitigen Willensbekundungen zu bilateraler Kooperation in Lehre und Forschung den Willen aus, im Bereich „B/Orders in Motion“ gemeinsame Projekte zu entwerfen und mit Leben zu füllen. Dies geschieht im vorliegenden Projekt mit Fokus auf den Aspekt von Wissensordnungen und Wissensgrenzen. Dabei wird französisches wissenschaftliches Denken („Pensées Françaises Contemporaines“) als Gegenstand thematisiert, um die junge Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten weiterzuentwickeln. Die Auseinandersetzung mit französischem Wissenschaftswissen und dessen Entstehung und Diffusion entspringt bereits existierenden gemeinsamen Forschungsinteressen, die an Paris-1 – als größter sozial- und geisteswissenschaftlicher Universität Frankreichs – ihren natürlichen Ort haben.

In diesem Zusammenhang legen die Antragsteller ein mehrgliedriges Vorhaben vor, welches die Kooperation zwischen beiden Universitäten auf mehreren Ebenen strukturell verstetigen soll, um eine solide inhaltliche und strukturelle Grundlage für die angestrebte Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe zu definieren. Hierzu wird zum einen die an der Viadrina bereits eingestellte Gastprofessur „Pensées Françaises Contemporaines“ programmatisch und personell unterfüttert, darüber hinaus soll eine Autumn School sowie eine internationale Konferenz den Frankreichbezug der Viadrina auch über die Grenzen der beiden Universitäten hinaus bekannt machen.

Weiterhin soll mit einem zentralen Thema der französischen Philosophie – der Schnittstelle zwischen literarischem, philosophischem und naturwissenschaftlichem Denken an den Grenzen der Moderne – eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe unter der Leitung von Melanie Sehgal eingeworben werden. Die genannten Aktivitäten werden perspektivisch mit dem Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION verknüpft.

Die Hauptkomponenten des Projekts lauten:

a) Ausbau der Gastprofessur „Pensées Françaises Contemporaines“ zu einem Knotenpunkt der frankreichbezogenen Forschung und Lehre an der Viadrina. (Das Grundgehalt für die Gastprofessur ist bereits in den Haushalt der Viadrina eingestellt). Dazu gehören diverse programmatische Unterpunkte, die derzeit auf Grundlage der Finanzierung der Gastprofessur bereits angeschoben werden konnten:

- i. diverse Vorlesungs- bzw. Veranstaltungsreihen mit Kolleg\_innen aus Paris-1;
  - ii. Konferenz „Die Vermessung der politischen Differenz“, geplant für März 2015;
  - iii. Verknüpfung der Gastprofessur „Pensées Françaises Contemporaines“ mit Professuren und Lehrprogrammen der Viadrina zur Kontaktintensivierung zwischen den Kolleg\_innen der Viadrina und aus Paris-1;
  - iv. Veranstaltung von themen- bzw. disziplinspezifischen Workshops
- b) Organisation und Einwerbung von Drittmitteln für eine Autumn School;
- c) Beantragung einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe zum Thema „Re/tracer et re/construire – literarisches, philosophisches und naturwissenschaftliches Denken an den Grenzen der Moderne“ unter Beteiligung französischer Kolleg\_innen unter der Leitung von Juniorprofessorin Melanie Sehgal.

[www.kuwi.europa-uni.de/de/studium/master/es/Unser\\_Team/professuren/Pensees-Francaises/index.html](http://www.kuwi.europa-uni.de/de/studium/master/es/Unser_Team/professuren/Pensees-Francaises/index.html)

## **Towards a European Internal Security Order? Exploring the Redefinition of Functional und Geographical Borders in EU Security Cooperation**

### **Projektleitung:**

Dr. Raphael Bossong  
*Akademischer Mitarbeiter, Masterstudiengang European Studies*  
[bossong@europa-uni.de](mailto:bossong@europa-uni.de)

**Laufzeit:** April 2014 - März 2015

**Förderorganisation:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Seed Money)

Over the last fifteen years, EU internal security – which includes border security, police, customs and criminal justice cooperation, among other issues – is one of the most dynamic fields of integration.

This can be explained by the nature of EU policy-making, which allows for intensive transgovernmental interactions between security actors, as well as by the perceived salience of the threat of terrorism and „illegal“ migration. Thus, the traditional rationale of European integration, i.e. peace, has increasingly been replaced by the objective to ensure transnational order and policing.

Empirically, the project analyses the “post-Stockholm“ phase of the Area of Freedom, Security and Justice, which purports to provide more operational security instruments as well as improved fundamental rights safeguards and political participation mechanisms.

Theoretically, the project focuses on the dissolution as well as redefinition of physical, technological, cultural and political borders, which constitute as well as limit the emerging European internal security order.

The project aims to form a new transdisciplinary research group in Germany and will prepare larger research activities on this dynamic issue area.

[www.eu-internalsecurity.org/](http://www.eu-internalsecurity.org/)

## Assoziierte Projekte

### Grenzgänge(r) der Wissenschaft zwischen Deutschland und Polen

#### Projektleitung:

Prof. Dr. Bożena Chołuj  
*Professur für Deutsch-Polnische Kultur- und Literaturbeziehungen und Gender Studies*  
[choluj@europa-uni.de](mailto:choluj@europa-uni.de)

Prof. Dr. Monika Bakke  
*Adam-Mickiewicz-Universität Poznań*  
[bakkemonika@yahoo.com](mailto:bakkemonika@yahoo.com)

**Laufzeit:** April 2015 - April 2017

**Förderorganisation:** Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Europa-Universität Viadrina, Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Ziel des zweijährigen Forschungsprojektes „Grenzgänge(r) der Wissenschaft zwischen Deutschland und Polen“ von Prof. Bożena Chołuj an der Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder, EUV) und Prof. Monika Bakke an der Adam-Mickiewicz-Universität Posen (AMU) ist die Erfassung der Austausch-, Transfer- und Abgrenzungsprozesse von wissenschaftstheoretischen Konzepten und ihrer Vertreter zwischen Deutschland und Polen vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Im Rahmen des Projektes werden drei Nachwuchswissenschaftler\_innen (zwei deutsche und ein/e polnische\_r Stipendiat\_in) länderübergreifend am Beispiel von ausgewählten Denkkonzepten (u.a. von Ludwik Fleck, Leon Chwistek, Georg W. F. Hegel) und Intellektuellen (Leszek Kołakowski, Zygmunt Bauman) im Bereich des Wissenstransfers forschen. Anstatt des bisherigen asymmetrisch-dualen Ost/West Denkens - in abgeschlossenen nationalen Denkschulen, -stilen und -kategorien - werden sie, an einem transnationalen Wissenschaftsverständnis arbeiten. Die ideengeschichtlichen und personellen Verflechtungen zwischen Erkenntnistheorie, Philosophie, Soziologie und Ästhetik stellen dabei das entscheidende Merkmal des Projektes dar. Beginnend mit den Wissenschafts- und Kunst-Avantgarden ab 1900 bis hin zur wissenschaftlichen Interpretation in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart wird länder- und fächerübergreifend geforscht und am Beispiel von Grenzgängen und Grenzgängern die Destabilisierung der Differenz im Kultur- und Wissenstransfer beidseitig aufgezeigt.

Dies wird nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Zusammensetzung der Forschungsgruppe in einem deutsch-polnischen Verbund mit drei Nachwuchswissenschaftler\_innen deutlich. Somit findet nicht nur eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand des gegenseitigen interdisziplinären Wissenstransfers statt, sondern auch eine praktische Umsetzung bei der Zusammenarbeit. Diese Kooperation spiegelt sich dabei auch in Lehrveranstaltungen, einem Workshop und einer Sommerschule wieder, die während des Projektes realisiert werden sollen.



## **Frankfurt (Oder) im Ersten Weltkrieg. Der entgrenzte „totale Krieg“ und die „Heimatfront“**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Gangolf Hübinger

*Prof. em. für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Grundlagen der Kulturwissenschaften*

[huebinger@europa-uni.de](mailto:huebinger@europa-uni.de)

Dr. Martin Schieck

*Museum Viadrina*

**Laufzeit:** April 2014 - Dezember 2015

**Förderorganisation:** Sparkasse Oder Spree

Der Erste Weltkrieg verändert das gesellschaftliche Gefüge der deutschen Städte, denn der „totale Krieg“ zerstört die herkömmlichen Grenzen zwischen friedlicher Heimat und Kriegsfront. An der von der Forschung so genannten „Heimatfront“ bildet sich eine „Kriegsgesellschaft“ mit neuen Regeln sozialer Integration und Ausgrenzung. An Frankfurt (Oder), Verwaltungs- und Garnisonsstadt, lässt sich das exemplarisch ablesen: Der Wechsel von einer marktorientierten Friedens- zu einer staatlich gelenkten Kriegswirtschaft, der Wandel in den sozialen Beziehungen und zwischen den Geschlechtern, nicht zuletzt neue Grenzziehungen zwischen „privat“ und „öffentlich“.

Untersucht wird hierzu das Zusammenwirken von städtischer Administration, Schulen, Kirchen und freiem Vereinswesen, darunter die zahlreichen Frauenvereine. Besondere Bedeutung kommt der Frankfurter Oder-Zeitung zu, die das Pressemonopol besaß für die Übermittlung des Kriegsgeschehens und für den Informationsfluss im städtischen Kommunikationsalltag während der vier Kriegsjahre.

Die Ergebnisse werden sich in einer Ausstellung im städtischen Museum Viadrina sowie im Themenschwerpunkt des „Frankfurter Jahrbuchs 2014“ (Frankfurt/Oder 2015) niederschlagen.

## Das Indernet: Eine virtuelle Ethnographie

### Projektleitung:

Dr. Urmila Goel

*Gastprofessorin am Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin*

**Laufzeit:** seit 2004

**Förderorganisation:** Volkswagen-Stiftung, Asia Centre, University of New England, Armidale/Australia, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Das Habilitationsprojekt „Das Indernet: Eine virtuelle Ethnographie“ analysiert die Verhandlung natio-ethno-kultureller Zugehörigkeit im/durch/mit dem virtuellen Raum Indernet.

Der virtuelle Raum Indernet ist besonders, da er, erstens, zwar indisch definiert wird (über Symbole und inhaltliche Bezüge), dafür aber die deutsche Sprache genutzt wird. Zweitens, hat er es innerhalb kürzester Zeit geschafft, seine Zielgruppe (die zweite Generation Inder\_innen in Deutschland) zu erreichen und für sie zu einem bedeutenden Referenzpunkt zu werden. Drittens, hat das Internetportal mehrere technische Krisen und eine jahrelange Stagnation überlebt, eine langfristige Bindung der Nutzer\_innen erreicht und nach elf Jahren einen Relaunch als Blog und Facebook-Seite erfahren.

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 war das Indernet immer wieder daran beteiligt unterschiedliche Grenzen (zwischen den Kindern von Migrant\_innen und der Dominanzgesellschaft, unter den Kinder von Migrant\_innen, zwischen Zugehörigkeitskontexten, über nationale Grenzen hinweg, zwischen virtuellen und physischen Räumen, zwischen verschiedenen virtuellen Räumen) zu verhandeln und zu verändern. Dies wird im Habilitationsprojekt durch drei verschiedene Zugänge (Fokus auf die Frage von natio-ethno-kultureller Zugehörigkeit, von Raum und Vielfalt sowie der Entwicklung des Portals) analysiert. Dabei verbindet das Projekt einen rassismuskritischen theoretischen Zugang mit Methoden der virtuellen Ethnographie.

<http://www.urmila.de/english/research/virtual/virtualindex.html>

## Von Paris nach St. Petersburg und von Kaunas nach New York. Eine Kulturgeschichte transnationaler Mobilität im östlichen Europa

### Projektleitung:

Dr. Jan Musekamp

*Akademischer Mitarbeiter, Professur für Geschichte Osteuropas*

[musekamp@europa-uni.de](mailto:musekamp@europa-uni.de)

**Laufzeit:** 2008-2014

**Förderorganisation:** Europa-Universität Viadrina; Forschungsaufenthalte gefördert durch: VolkswagenStiftung; Max Weber Stiftung

Das lange 19. Jahrhundert war eine Zeit radikalen Wandels in allen Gesellschaftsbereichen. Die Revolution in Transport und Kommunikation erreichte mit der Entwicklung eines europäischen Eisenbahnsystems ihren Höhepunkt. Das Forschungsprojekt stellt eine Kulturgeschichte der Mobilität im östlichen Europa dar. Ich richte mein Augenmerk auf die Ostbahn als eines ausgezeichneten Beispiels für die Entstehung internationaler Transportnetzwerke vor dem Ersten Weltkrieg: Der erste Zug aus Berlin erreichte 1857 Königsberg (Kaliningrad). Vier Jahre später wurde die Ostbahn mit dem russischen Bahnnetz verknüpft. Fortan transportierte die Bahn Reisende und Güter von Paris nach St. Petersburg und vice versa. Im Gegensatz zu früheren, nationalgeschichtlich orientierten Forschungen auf dem Feld der Mobilitätsgeschichte wird im Rahmen dieses Projekts der Einfluss der Bahn auf die Entwicklung internationaler Netzwerke analysiert. Im Projekt untersuche ich die Rolle von Infrastrukturen in unterschiedlichen Bereichen von Gesellschaft und Wirtschaft. Forschungen dazu sind rar, insbesondere was Mittel- und Osteuropa und den Einfluss der grenzüberschreitenden Bewegung von Passagieren und Gütern auf den Ideenaustausch und die Entwicklung von Auto- und Heterostereotypen betrifft. Dieses Desiderat gilt ganz besonders für den von mir gewählten interdisziplinären und transnationalen Ansatz, der sich Methoden der Sozial- und Kulturwissenschaften bedient.

## **Die globalisierte Peripherie: Atlantikhandel, sozioökonomischer und kultureller Wandel in Mitteleuropa (ca. 1680 bis 1850)**

### **Projektleitung:**

Prof. Dr. Klaus Weber

*Professur für Vergleichende Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte*

[weber@europa-uni.de](mailto:weber@europa-uni.de)

Dr. Jutta Wimpler

*Akademische Mitarbeiterin, Professur für Vergleichende Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte*

[wimpler@europa-uni.de](mailto:wimpler@europa-uni.de)

**Laufzeit:** Januar 2015 - Dezember 2017

**Förderorganisation:** Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Die Beziehung zwischen dem frühneuzeitlichen Zentraleuropa – breit definiert als die Territorien des Heiligen Römischen Reiches – und der atlantischen Welt wurden bisher in der Forschung zur Atlantic History weitgehend ignoriert. Dieses Projekt untersucht die Integration scheinbar isolierter Peripherien in globale Märkte anhand

- des Exports zentraleuropäischer Erzeugnisse für den Ankauf afrikanischer Sklaven sowie Konsum in der Neuen Welt,
- des Imports afrikanischer und amerikanischer Produkte und deren Auswirkungen auf die materielle Kultur und das gesellschaftliche Gefüge im Reich.

Diese Themen sollen anhand von drei zusammenhängenden Teilprojekten zum langen 18. Jahrhundert analysiert werden, in dem sowohl der transatlantische Sklavenhandel und die Plantagensysteme, als auch die europäischen Protoindustrien ihren Höhepunkt erreichten.

Niedrige Löhne in Pommern, Schlesien, Galizien, etc. machten es möglich, Leinen aus dieser Region mit Baumwollstoffen aus Indien auf westeuropäischen, afrikanischen und amerikanischen Märkten konkurrenzfähig zu halten. Die Netzwerke schlesischer Leinenhändler, die zur Verbreitung ihrer Waren Kontakte in die Seehäfen Westeuropas knüpften, werden daher als eine Fallstudie innerhalb des Projekts dienen. Ein zweites Teilprojekt beschäftigt sich mit zentraleuropäischen Waren, die über Frankreich und Portugal nach Afrika geliefert wurden, wo die differenzierte Nachfrage wiederum die Produktion in Zentraleuropa stimulierte. Dieser Teil des Vorhabens wird die zentraleuropäischen Interessen im Sklavenhandel sichtbar machen und auch hugenottische und sephardische Händlernetzwerke im Blick behalten. Das dritte Teilprojekt untersucht die Wirkungen des immer breiteren Konsums atlantischer Produkte auf gesellschaftliche Transformationen (wie etwa die Entstehung von „middling sorts“), mit Blick auch auf weniger bekannte Waren.

Die Integration europäischer Peripherien in globale Märkte sowie das demographische Wachstum, das durch zusätzliches Einkommen aus proto-industrieller Beschäftigung möglich wurde, suggerieren eine „arbeitsintensive“ Entwicklung in Zentraleuropa im Gegensatz zur „kapitalintensiven“, die als europäisches Charakteristikum gilt. Indem diese Hypothese die verbreitete Dichotomie zwischen Asien und Europa anhand zentraleuropäischer Beispiele hinterfragt, trägt sie zu aktuellen Debatten über die unterschiedlichen Pfade zur Industrialisierung bei.